

Jahrestreffen der »Aktion Sühnezeichen« in Berlin-Weißensee

18. Januar 1982

Information Nr. 12/82 über das Jahrestreffen der »Aktion Sühnezeichen« (AS) vom 28. bis 30. Dezember 1981 in Berlin-Weißensee, Stephanusstiftung

Quelle

BArch, MfS, ZAIG 3193, Bl. 1–5 (7. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Verner, Bellmann, Gysi – MfS: Mittag, Leiter HA XX (Kienberg), Schorm (ZAIG/1), Ablage.

Dem MfS wurden streng intern Einzelheiten zum Verlauf des Jahrestreffens der »Aktion Sühnezeichen«¹ bekannt, die, soweit sie beachtenswert erscheinen, im Folgenden angeführt werden.

Aus der DDR nahmen daran ca. 230 Personen teil, wobei es sich überwiegend um Jugendliche im Alter bis zu 20 Jahren handelte, die fast alle im Verlaufe des Jahres 1981 an Aufbaulagern der »Aktion Sühnezeichen« in diakonischen Einrichtungen sowie Mahn- und Gedenkstätten in der DDR teilgenommen hatten.

Außerdem waren zeitweise anwesend: die DDR-Bürger Oberkirchenrat Christa *Lewek*² (Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR/Berlin) und der Jurist *Koltzenburg*³ (Abteilungsleiter Innere Mission und Hilfswerk/Berlin).

Als ausländische Teilnehmer wurden u. a. festgestellt: Pastor *Marx*⁴ (Evangelischer Stadtsynodalverband Köln/BRD), Pfarrer Johannes *Müller*⁵ (»AS«/Friedensdienste Berlin-West), Nicky *Crane*⁶ (Großbritannien) und Frau *Lauscherová*⁷ aus der ČSSR.

(Die ausländischen Teilnehmer waren als Privatpersonen in die DDR eingereist und wurden entgegen den geltenden Festlegungen vom Leiter der »AS« in der DDR, Pfarrer *Magirius*,⁸ nicht als Teilnehmer des Jahrestreffens offiziell angemeldet.)

Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgte überwiegend in Privatquartieren, darüber hinaus in der Stephanusstiftung, im Haus der Kirche in Berlin-Weißensee und in den Hospizen Auguststraße und Albrechtstraße.

Zum Thema des Jahrestreffens »Uns stört nicht, dass andere anders sind« (was bedeutet Toleranz; wie tolerant sind wir; wo sollen wir tolerant sein; welche Erfahrungen können uns weiterhelfen) wurden von den Theologen Dr. *Münchow*⁹ (Dresden), Dr. Ullmann¹⁰ (Dozent am evangelischen Sprachenkonvikt Berlin) und Pfarrer Eickhardt¹¹ (Berlin) Vorträge gehalten mit Ausführungen zum Toleranzbegriff aus philosophisch-theologischer Sicht. Sie enthielten keine aktuellen Bezugspunkte zu politischen Fragen.

Weitere Rahmenveranstaltungen des Jahrestreffens waren ein Gottesdienst in der Elisabeth-Kirchgemeinde (Invalidenstraße), eine Lesung des Schauspielers Rudolph *Christoph*¹² (Deutsches Theater) zu dem Buch »Herr Moses in Berlin«¹³ des Autors Heinz *Knobloch*¹⁴ und ein Vortrag von Günter *Särchen*¹⁵ (Mitarbeiter des katholischen Seelsorgeamtes Magdeburg) »Aus der Geschichte von AS«. Sie verliefen ohne besondere Vorkommnisse.

Pfarrer *Magirius* verlas den Jahresbericht des Leitungskreises der »AS« (29 dem MfS namentlich bekannte Personen).

Er befasste sich darin mit Einzelheiten zu den 1981 von »AS« in der DDR durchgeführten sogenannten Lagerdiensten und verwies unter anderem darauf, dass die Beteiligung daran gegenüber 1980 von 485 auf 660 Personen angestiegen sei.

Magirius informierte, es sei jedoch nicht gelungen, geeignete Kandidaten für eine Neuwahl des Leitungskreises zu gewinnen, sodass dieses Gremium auch 1982 in seiner derzeitigen Zusammensetzung bestehen bleiben würde.

In seinem Bericht stellte *Magirius* unter anderem fest, dass »... viele Probleme besser gelöst, werden könnten, wenn alle Menschen und auch die staatlichen Organe bei der Lösung ihrer Probleme mehr Toleranz an den Tag legen würden. Je weniger der Staat zum Beispiel versuchen würde, in den privaten Bereich der Menschen hineinzuregieren, umso bereitwilliger würden die Menschen sein, freiwillig mitzuarbeiten und Probleme zu lösen ...«

Im Bericht erwähnte *Magirius* weiter, es müsse vermerkt werden, dass an diesem Jahrestreffen keine polnischen Teilnehmer beteiligt seien, obwohl gerade sie bei zurückliegenden Jahrestreffen »zur weiteren Versöhnung zwischen Deutschen und Polen« beigetragen hätten. Mit Bedauern sei festzustellen, dass durch staatliche Organe der DDR in der letzten Zeit verstärkte Aktivitäten unternommen worden seien, um bestehende Verbindungen von »AS« in die VR Polen »zu erschweren und zu unterbinden«.

So hätten z. B. in der Zeit unmittelbar vor dem 13.12.1981 Mitglieder von »AS« keine Ausreise in die VR Polen erhalten, und Einreiseanträge von polnischen Bürgern in die DDR seien abgelehnt bzw. »bürokratisch verschleppend« bearbeitet worden.¹⁶ Dies dürfe jedoch (laut *Magirius*) nicht dazu führen, bestehende Verbindungen abzurechnen.

Magirius forderte auf, bestehende Verbindungen in die VR Polen aufrechtzuerhalten und für die polnischen Menschen zu beten. In diese Gebete sollten »... besonders notleidende Polen eingeschlossen werden«.

Zu den Ausführungen von *Magirius* gab es keine Diskussionen.

Landesbischof *Hempel*¹⁷ (Dresden) sprach am 29.12.1981 zur kirchlichen Lage und machte dabei Ausführungen zur geplanten Bildung der Vereinigten Evangelischen Kirche in der DDR (VEK),¹⁸ zur Tagung des Zentralaussschusses des ökumenischen Rates der Kirchen 1981 in Dresden sowie zu kirchlichen Friedensinitiativen. In seinen Ausführungen sowie der Beantwortung von Anfragen sprach Bischof *Hempel* unter anderem darüber, dass

- seitens der Kirche mit Jugendgruppen zur Problematik »Sozialer Friedensdienst«¹⁹ gesprochen wurde und auch weiter gesprochen wird, d Kirche jedoch keine Konfrontation mit dem Staat wünsche,
- Wehersatzdienst im sozialen Bereich aufgrund der Verfassung der DDR nicht möglich sei, und jeder, der dafür eintritt, müsse mit persönl Konsequenzen rechnen.

Bischof *Hempel* erläuterte den dazu von Staatssekretär *Gysi*²⁰ vorgetragenen Standpunkt²¹ der Regierung der DDR und bezeichnete die sich daraus ergebenden Differenzen in den Standpunkten als einen »Konflikt neuen Typs, der sich nicht innerhalb von Dimensionen sogenannter klassischer Religionskritik bewegen« würde. Weiter erklärte er: »... Ich selbst halte einen Machtkampf in dieser Angelegenheit nicht als Sache der Kirche. Hier bin ich an die Grenzen meines Mandates gebunden. Man müsse sich überlegen, in diesem Zusammenhang Zeichen zu setzen. Zeichen zu setzen wäre eine Sache der Kirche, um zu probieren, wie weit man kommen könnte ...«

Auf wiederholte Anfragen nach einer »Handreichung für aktive Wehrdienstleistende christlichen Glaubens«²² teilte *Hempel* unter anderem mit dass der Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR gegenwärtig an einem derartigen Material arbeitet; über eine Herausgabe soll im Januar 1982 entschieden werden. Diese Mitteilung wurde durch Oberkirchenrat *Lewek* bestätigt.

Auf dem Jahrestreffen der »AS« 1981 wurden 28 Diskussionsgruppen gebildet, die in Wohnungen von Berliner Angehörigen der »AS« zusammenkamen.

Vertraulichen Hinweisen zufolge beinhalteten die Diskussionen vorwiegend Probleme der Arbeit in Aufbauagern der »AS« in diakonischen und anderen Einrichtungen der DDR. Von einzelnen Teilnehmern wurde versucht, Diskussionen mit negativen Aussagen über die Vorgänge in der VR Polen in Gang zu setzen, wobei sie jedoch keine Wirksamkeit erzielten.

Auf dem Jahrestreffen wurde eine Kollekte für polnische Christen gesammelt, die dem Bund der Evangelischen Kirche der DDR zur Weiterleitung übergeben wurde.

Internen Hinweisen zufolge führte der Leiter der »AS«, Pfarrer *Magirius*, unmittelbar vor dem Jahrestreffen eine vertrauliche Zusammenkunft mit zwölf dem MfS namentlich bekannten Mitgliedern des Leiterkreises der »AS« durch, in der er über das mit ihm durch Mitarbeiter des Staatssekretariats für Kirchenfragen geführte Gespräch zur Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen bzw. staatlicher Regelungen für die Teilnahme von Ausländern am Jahrestreffen 1981 informierte.

Intern wurde dazu eingeschätzt, dass *Magirius* und andere Personen des Leitungskreises in diesem Zusammenhang verunsichert waren und sich veranlasst sahen, den innerkirchlichen Charakter des Jahrestreffens weitestgehend zu wahren.

Die Information ist wegen Quellengefährdung nur zur persönlichen Kenntnisnahme bestimmt.

1

Die »Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.« (ASF – Bundesrepublik) und die »Aktion Sühnezeichen« (ASZ – DDR) ist eine von Lothar Kreyssig initiierte und 1958 auf der Synode der EKD gegründete Aktionsgemeinschaft für die Förderung von Erinnerungs- und Sozialprojekten im In- und Ausland. Schwerpunkt der Arbeit ist die Organisation von Freiwilligendiensten in Ländern, die unter der nationalsozialistischen Herrschaft gelitten haben. Vgl. Weiß, Konrad: Lothar Kreyssig. Prophet der Versöhnung. Gerlingen 1984.

2

Christa Lewek, Jg. 1927, Kirchenjuristin, 1969–88 Oberkirchenrätin und Referentin für »Kirche und Gesellschaft« im Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR, Stellvertreterin der Sekretariatsleitung unter Manfred Stolpe, Christoph Demke und Martin Ziegler, seit 1979 Präsidentin des Menschenrechtsprogramms der Kirchen zur Verwirklichung der Schlussakte von Helsinki.

3

Wilfried Koltzenburg, Jg. 1930, Kirchenjurist, bis 1990 Oberkirchenrat beim Diakonischen Werk, Stellvertreter des Leiters des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirchen in der DDR.

4

Werner Marx, Jg. 1927, evangelischer Theologe, 1974–87 Pfarrstelle in Köln.

5

Johannes Müller, Jg. 1909, evangelischer Theologe, 1942–55 Gemeindepfarrer in Gütebiese (Neumark), Lohne (Oldenburg) und Berlin-Friedenau, 1955–72 Gefängnisseelsorger in Berlin-Plötzensee, 1961 Leiter der ersten Besuchergruppe von Freiwilligen der Aktion

Sühnezeichen in Israel, langjährige Tätigkeit als Vorstands- und Kuratoriumsmitglied der »Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.«.

6

Nicolette Ann Crane, Jg. 1943, weitere Angaben zur Person konnten nicht ermittelt werden.

7

Irma Lauscherová, Jg. 1910, tschechische Lehrerin, hatte das jüdische Getto in Theresienstadt überlebt und besuchte als Zeitzeugin Treffen und Sommerlager der »Aktion Sühnezeichen«.

8

Friedrich Magirus, Jg. 1930, evangelischer Theologe, 1974–82 Leiter der »Aktion Sühnezeichen« in der DDR, 1982–95 Superintendent des Kirchenbezirks Leipzig-Ost, gemeinsam mit Christian Führer Pfarrer an der Leipziger Nikolaikirche.

9

Christoph Münchow, Jg. 1946, evangelischer Theologe, 1977–82 Gemeindepfarrer in Dresden, 1982–90 Direktor des Predigerseminars Lückendorf (Oberlausitz), ab 1990 sächsischer Oberlandeskirchenrat.

10

Wolfgang Ullmann, Jg. 1929, evangelischer Theologe und Kirchenhistoriker, 1978–89 Dozent für Kirchengeschichte im Sprachenkonvikt Berlin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg.

11

Eickhardt, weitere Angaben zur Person konnten nicht ermittelt werden.

12

Rudolph Christoph, Jg. 1923, Schauspieler, festes Ensemblemitglied des Deutschen Theaters, spielte 1982 auch beim »Polizeiruf 110« mit.

13

Vgl. Knobloch, Heinz: Herr Moses in Berlin: ein Menschenfreund in Preußen. Das Leben des Moses Mendelssohn. Berlin 1979.

14

Heinz Knobloch, Jg. 1926, Schriftsteller, verfasste für die Wochenpost zahlreiche Kolumnen unter der Rubrik »Mit beiden Augen«, die eine große Leserschaft erreichten. In seinen Büchern befasste er sich mit historischen Persönlichkeiten, etwa mit dem Berliner Philosophen Moses Mendelssohn in seinem Werk »Herr Moses in Berlin«.

15

Günter Särchen, Jg. 1927, katholischer Sozialpädagoge und Publizist, 1958–84 Abteilungsleiter der Arbeitsstelle pastorale Hilfsmittel des Bistums Magdeburg, das alle katholischen Gemeinden der DDR mit Arbeitsmitteln versorgte. Er galt als einer der Wegbereiter der deutsch-polnischen Aussöhnung.

16

Polen hatte bis zum Herbst 1981 eine kurze Phase des gesellschaftlichen Aufbruchs erlebt: Nach einer Streikwelle im August 1980 liberalisierte die Regierung unter Parteichef Edward Gierk das Medienwesen, entließ politische Gefangene und legalisierte die erste unabhängige Gewerkschaft Solidarność, die daraufhin bis zum Ende des Jahres zu einer Massenbewegung mit über 10 Mio. Mitgliedern anwuchs. Um den starken Gegenspieler zu bändigen, setzte die polnische KP auf den einflussreichen Verteidigungsminister Wojciech Jaruzelski, der im Februar 1981 die Regierung und im Oktober 1981 die Führung der Partei übernahm. Am 13.12.1981 ging Jaruzelski mit der Ausrufung des Kriegsrechts in die Offensive: Ein neu geschaffener Militärrat ließ spontane Versammlungen von Sondermilizen auflösen und Großbetriebe und Radiostationen mit Soldaten besetzen. Sämtliche Telefonverbindungen wurden für Wochen unterbrochen und über 3 000 Personen in Schnellverfahren verurteilt, darunter führende Vertreter der Solidarność. Die gesellschaftliche Mobilisierung ließ sich dadurch aber nicht unterbinden. Erfolgreich gelang es der Solidarność, ihre Strukturen im Untergrund auszubauen. Um die inneren Spannungen und die internationale Isolation Polens zu überwinden, verordnete Jaruzelski Ende 1982 die Freilassung erster Gefangener ohne Gerichtsurteil und hob am 22.7.1983 das Kriegsrecht wieder auf. Mit ihm als Oberbefehlshaber blieb die starke Rolle des Militärs aber auch in der Folgezeit bestehen. Vgl. Borodziej, Włodzimierz: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010, S. 350–490.

17

Johannes Hempel, Jg. 1929, evangelischer Theologe, 1972–94 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, 1981–86 Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in der DDR, 1982–86 Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen.

18

Anfang der 1980er-Jahre gab es mehrere Versuche, den nur losen Kirchenbund von acht evangelischen Landeskirchen im Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR (BEK) organisatorisch und theologisch fester zusammenzufügen und als Vereinigte Evangelische Kirche (VEK) in größerer Geschlossenheit dem Staat gegenüber aufzutreten. Dieses Projekt wurde auf fast allen Frühjahrs- und Herbstsynoden im Jahre 1981 diskutiert. Es scheiterte 1983 endgültig am Widerstand der Berlin-Brandenburgischen Kirche. Vgl. Besier, Gerhard: Der SED-Staat und die Kirche 1969–1990. Berlin, Frankfurt/M. 1995, S. 450–452.

19

Im Herbst 1980 entwickelten 20 Mitglieder der Dresdner Weinbergsgemeinde die Idee einer Gesetzesinitiative für die Einführung eines Sozialen Friedensdienstes als Ergänzung zum Wehrdienstgesetz. Das Vorhaben löste eine Welle von unterstützenden Eingaben und Briefen an die Sächsische Landessynode und Kirchenleitung aus und führte zwischen November 1980 und Februar 1982 zu einer Politisierung der Friedensbewegung. Auch wenn die offiziellen Kircheninstitutionen die Initiative am Ende nicht unterstützten, organisierte die Weinbergsgemeinde zahlreiche Arbeitstreffen und Aktionen rund um das Thema Wehr- und Sozialer Friedensdienst. In vielen Kirchengemeinden konstituierten sich Arbeitskreise zum Thema Sozialer Friedensdienst. Ein vorläufiger Höhepunkt der Bewegung war das Dresdner Friedensforum am 13.2.1982.

20

Klaus Gysi, Jg. 1912, SED-Funktionär, 1957–66 Leiter des Aufbau Verlags, 1966–73 Minister für Kultur, anschließend Botschafter in Italien, im Vatikan und in Malta, 1979–88 Staatssekretär für Kirchenfragen.

21

Am 12.9.1981 begründete der Staatssekretär für Kirchenfragen Klaus Gysi bei einem Vortrag vor Berliner Theologiestudenten die Ablehnung der Gesetzesinitiative für die Einführung eines Sozialen Friedensdienstes als Ergänzung zum Wehrdienstgesetz. Ein solches Gesetz käme der Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht gleich, leugne den Beitrag militärischer Stärke für die Sicherung des Friedens und diffamiere den Dienst mit der Waffe als »antisozialen Kriegsdienst«. »Wer mit dieser klaren Stellungnahme des Staates nicht einverstanden ist, zeigt damit, dass es ihm um die Konfrontation geht«, so Gysi. Vgl. Neubert, Ehrhart: Geschichte der Opposition in der DDR 1949–1989. Bonn 1997, S. 392.

22

Am 14.3.1982 beschloss die Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen den »Leitfaden zur seelsorgerlichen Beratung in Fragen des Wehrdienstes und der Wehrerziehung«. Sie ist eine Aktualisierung der »Handreichung für aktive Wehrdienstleistende christlichen Glaubens« aus dem Jahr 1965. Der Leitfaden ist abgelegt in: AdO, RHG, Ki 01/03.